

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Die deutsche Finanzpolitik

Kritik an den Plänen des Reichsfinanzministers

Eine Rede des Reichstagsabg. Dr. Fischer in Dresden.

II. Dresden, 17. Nov. Auf einer Tagung des sächsischen Wirtschaftsausschusses der Deutschen Demokratischen Partei in Dresden sprach Reichstagsabg. Dr. Fischer-Köln über die deutsche Finanzpolitik. Er ging von einer Betrachtung der gegenwärtigen Konjunkturlage und der Entwicklung der weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Wirtschaft aus. Die deutsche Außenhandelswirtschaft habe, so betonte der Redner, eine entscheidende Steigerung der deutschen Ausfuhr nicht herbeiführen können, da durch Fehlmaßnahmen der Zoll- und Steuerpolitik des Jahres 1925 in Deutschland eine langsame Preisaufrückbewegung ausgelöst worden sei, die im Gegensatz zu den sinkenden Tendenzen des weltwirtschaftlichen Preisniveaus steht. Bei der Untersuchung der Hemmnisse für einen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft verwies der Redner besonders auf die außerordentlich überhöhten Steuerbelastungen. Es müsse demnach ein Abbau der Steuern erfolgen. Auf die Finanzpolitik Dr. Aßlers eingehend, bezeichnet er den Redner als Illusionspolitiker, ohne umfassendste Maßnahmen auf dem Gebiete der Verwaltungsreform den Reichshaushalt 1928 ohne Steuererhöhungen ausgleichen zu wollen. Dies wäre nur möglich, wenn die Einkommensteuer gegenüber 1927 ein Mehrerträgnis von etwa 30 Prozent und die Verkehrs- und Verbrauchssteuern ein solches von 20 Proz. aufweisen würden. Der Redner stellte fest, daß das von der Reichsregierung vorgesehene Steuervereinfachungsgesetz nicht die der Wirtschaft versprochene Senkung der Realsteuern bringe.

Dr. Fischer entwickelte dann erneut das Programm, durch rückblicklose Einnahmedrosselung die öffentlichen Verwaltungen in einen engeren Rahmen ihrer Ausgabewirtschaft

hineinzuzwingen und die Steuerpflichtigen vor weiteren Ueberspannungen der Steuerlasten durch ein Steuerhöchstlastengesetz zu schützen. Steuervereinfachung und Vereinfachung der Steuerverwaltung sei in großem Umfange dann zu erreichen, wenn wir zu einer weitgehenden Konzentration der direkten Steuerentlastungen auf die zwei Pfeiler: Einkommensteuer und Vermögenssteuer gelangen. Nachdem selbst Organisationen wie der Reichslandbund sich für Verwaltungs- und Verfassungsreform in Richtung auf den Einheitsstaat ausgesprochen haben, dürfe man hoffen, daß man auch im Parlament endlich den Weg zum Einheitsstaat freilege werde. Die Besoldungsreform sei notwendig; für eine gerechte Entschädigung der Liquidationsgeschädigten müsse im ordentlichen Reichshaushalt Raum geschaffen werden. Aber Experimente, wie sie jetzt in kulturpolitischer und finanzieller Hinsicht mit dem Reichsschulgesetz versucht werden, müßten unbedingt unterbleiben. Der Redner bekämpfte die vom Reichsfinanzminister entgegen seinen Steuerentlastungsprogramm angekündigte Wiederinfraktierung der Vermögenszuwachssteuer und wandte sich scharf gegen die beabsichtigte Erweiterung der Zwangswirtschaft für Zigarettenindustrie und -handel. Das Tabaksteuergesetz an sich bedürfe einer grundsätzlichen Neuformung. Wir fordern, so schloß Dr. Fischer, eine Finanzpolitik, die mit schnellstmöglicher Wirkung den Weg zum Steuerabbau freilegt. Daher ist die einheitliche Finanzreform eine umfassende Finanz- und Verwaltungsreform das dringende Gebot der Stunde. Erkennt man, daß Steuerabbau eine Forderung volkswirtschaftlicher Gesamtnotwendigkeit ist, erkennt man, daß Steuer- und Zollabbau sowie Ausfuhrsteigerung die Voraussetzungen dafür sind, daß wir die gegenwärtige Inlandskonjunktur auf eine Vergrößerung unserer Ausfuhrwirtschaft übertragen können, so wird es möglich sein, die Gesamtheit des Volkes, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Wirtschaft und Beamtenschaft für die Durchsetzung des Reformprogramms zu gewinnen.

Der Reichskanzler in Bayern

Dr. Marx Empfang in München

II. München, 17. Nov. Reichskanzler Dr. Marx traf gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Wien kommend mit dreiviertelstündiger Verspätung um halb 9 Uhr abends in München ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnsteig Ministerpräsident Dr. Held, Reichsgesandter von Daniel, der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. v. Preger, sowie eine größere Anzahl anderer Herren eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Ministerpräsidenten fuhr der Reichskanzler sofort im Auto in das Palais des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held.

Zu Ehren des Reichskanzlers gab gestern abend Ministerpräsident Dr. Held ein Essen, zu dem sämtliche bayerische Staatsminister, der Reichsgesandte von Daniel, der bayerische Gesandte in Berlin Dr. v. Preger und die führenden Männer der Reichs-, Staats- und Gemeindeführer des Münchens, führende Parlamentarier, die Spitzen der kirchlichen und militärischen Behörden erschienen waren. Ministerpräsident Dr. Held und Reichskanzler Dr. Marx wechselten während des Essens Trinkgespräche. Anschließend fand ein Empfang statt.

Die Münchener Presse zum Besuch des Reichskanzlers.

II. München, 17. Nov. Die gesamte Presse widmet dem Reichskanzler herzliche Begrüßungsworte. Die Bayerische Staatszeitung, die bekanntlich der Regierung nahesteht, äußert sich besonders ausführlich und erklärt, der Besuch sei ein staatspolitischer Akt in des Wortes umfassender Bedeutung. Gerade im Hinblick auf die geschichtliche Zusammengehörigkeit des Deutschen und des österreichischen Volkes liege in dem Reiseweg des Reichskanzlers von Wien nach München eine ganz besondere Symbolik, weil hier zum erstenmal der erste deutsche Minister den Weg gegangen ist, der allein zur großen gemeinschaftlichen deutschen Zukunft führen könne. Dem Reichskanzler werde mit aller nur erdenklichen Klarheit der ungebeugte Wille zur unbedingten Wahrung eines selbständigen bayerischen Eigenlebens im Verbands des Reiches entgegengebracht, in einem Reich, das anstelle einer Machtpolitik künftig eine Zusammenarbeit treiben lassen will, die Bayern wie auch den Län-

dern die Möglichkeit gibt, Herr im eigenen Staate und im eigenen Lande zu sein und zu bleiben.

Bayerns Sonderwünsche

Eine wirtschaftspolitische Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

II. München, 17. Nov. Ministerpräsident Dr. Held hielt gestern im bayerischen Landtag anlässlich der Beratung des Handelsetats eine wirtschaftspolitische Rede, in der er zunächst nach einem Hinweis auf die bayerischen Industriezweige erklärte, daß der Staat in erster Linie der Landwirtschaft als der Grundlage der Gesamtwirtschaft seine Fürsorge angedeihen lassen müsse. Die bayerische Wirtschaft werde nur dann einen festen Boden haben, wenn sie sich auf den Binnenmarkt und zwar in erster Linie in Bayern selbst stütze. Der Schutz der deutschen Wirtschaft müsse zur Aufgabe des Staates gemacht werden und auch beim Abschluß von Handelsverträgen darauf gesehen werden, daß kein größerer deutscher Wirtschaftszweig unberücksichtigt bleibe. Vom Standpunkt der bayerischen Wirtschaft sei es zu bedauern, daß wir unsere Bahnen und die Post nicht mehr in Händen hätten. Die Aufnahme ausländischen Kapitals durch die deutsche Wirtschaft sei solange kein Nachteil, als die Wirtschaft dadurch neue Werte schaffen und eigenes Kapital ansammeln könne, solange eine gewisse Grenze nicht überschritten werde. Richtlinien, die eine weitere Aufnahme von Auslandskapital unmöglich machen würden, seien verhängnisvoll. Es könne natürlich keine Rede davon sein, daß etwa die süddeutsche Wirtschaft oder die süddeutschen Staaten einseitig in der Aufnahme von Anleihen beschränkt würden. Nur durch die Steigerung unserer Ausfuhr könnten wir allmählich die Auslandsverschuldung wieder abtragen. Die bayerische Wirtschaft habe ebenfalls am Aufschwung der Konjunktur teilgenommen. Es wäre aber ein schwerer Fehler, zu glauben, daß sich die bayerische Wirtschaft in der Gesundung befinde. Es handle sich vielmehr um eine Augenblickskonjunktur. Zu bedauern sei, daß die Frage der deutschen Valuta vielfach so leichtfertig und oberflächlich behandelt werde. Die deutsche Mark habe den besten und höchsten Stand. Die In-

Tages-Spiegel

Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer setzte sich in Dresden in beachtenswerter Weise mit der Finanzpolitik des Reichsfinanzministers auseinander.

Der Reichskanzler ist gestern abend von Wien kommend in München eingetroffen. Dr. Stresemann hat sich von Wien direkt nach Berlin zurückbegeben.

In einem Begrüßungsartikel der offiziellen „Bayerischen Staatszeitung“ zum Besuch des Reichskanzlers in München wird besonders die Forderung der Eigenstaatlichkeit Bayerns hervorgehoben.

Zur weiteren Förderung der Beratungen über das Besoldungsgesetz im Haushaltsausschuß haben gestern Abgeordnete der Regierungsparteien Besprechungen gepflogen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist nach Berlin abgereist, um der Reichsregierung über seine im Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen geführten Besprechungen zu berichten.

Von englischer Seite wird die Beendigung der Truppenverminderung im Rheinland bekanntgegeben.

flationsgefahr würde verwechselt mit einer anderen Gefahr: Es werde vielfach Inflation genannt, was in Wirklichkeit bloß Teuerung sei. Im Interesse der Wirtschaft müßte man endlich davon ablassen, das Geipens der Inflation an die Wand zu malen. Ausführlich sprach der Ministerpräsident hierauf über den Steuerdruck. Er erklärte dabei, daß unser Steuersystem verbesserungsbedürftig sei und betonte, daß bei den ins Uebermäßige gestiegenen Leistungen des Staates an einen weitgehenden Abbau der Steuern in absehbarer Zeit nicht gedacht werden könnte. Man müßte hier an das Finanzverhältnis zwischen Reich und Ländern und den ganz unmöglichen Finanzausgleich für Bayern denken. Deshalb sollte auch die Wirtschaft mithelfen, für Bayern einen ordentlichen Finanzausgleich zu erzielen, während sich in Wirklichkeit ein großer Teil der Wirtschaft auf die andere Seite gestellt habe. Wenn die Zentralisation der Verwaltung mit dem Einheitsstaat käme, dann würde der Lagenjammer sehr groß sein. Zum Schluß erklärte Dr. Held, es müsse von staatswegen dafür gesorgt werden, daß die Wirtschaft zwar nicht der Diktator aber eine kräftige Stütze für den Staat werde auf dem Wege zu einer besseren deutschen Zukunft.

Dr. Stresemann von Wien abgereist

II. Wien, 17. Nov. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat im Laufe des gestrigen Tages Wien verlassen, und ist wieder nach Berlin abgereist. Ein Vertreter der österreichischen Regierung und der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld verabschiedeten ihn auf dem Bahnhof.

Briand zur Stresemann-Rede in Wien.

II. Paris, 17. Nov. Ueber die Reise Stresemanns nach Wien befragt, erklärte Briand in der gestrigen Sitzung der Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten, daß es ganz natürlich sei, daß sich die Minister des Neuen der europäischen Länder begegnen. Man hätte nur die Rede Stresemanns zu lesen, um sich davon zu überzeugen, daß Frankreich unrecht tun würde, wenn es sich über die Wiener Begegnung beunruhigen würde.

Die Besatzungsumgruppierung im Rheinland

II. London, 17. Nov. An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß die Reduzierung der britischen Besatzungstruppen am Rhein auf den in der letzten Note an Deutschland angegebenen Stand nunmehr vollzogen ist.

Mit der Herabsetzung der englischen Truppen um 6250 Mann ist man nach hiesiger Auffassung bereits beträchtlich unter die Zahl gegangen, die aus militärtechnischen Gründen als unbedingt notwendig bezeichnet wurde. Es scheint richtig zu sein, daß man an eine weitere Verminderung des britischen Besatzungskontingents nicht denkt. Die 6250 Mann werden im Rheinlande bis zum Augenblick der vollständigen Räumung verbleiben. In der Frage der endgültigen Räumung ist eine Aenderung der früheren Auffassung nicht festzustellen.

Aus den Reichstagsausschüssen

II. Berlin, 16. Nov. Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten fand eine Aussprache über die Behandlung des demokratischen Gesehwurfs für Kleinrentnerversorgung statt. Ministerialdirektor Dr. Ritter gab im Namen der Reichsregierung die Erklärung ab, daß das Kabinett noch nicht Stellung genommen habe. Der Regierungsvorredner schlägt vor, die Angelegenheit zu vertagen. Dagegen wurde von Demokraten und Sozialdemokraten lebhafter Widerspruch erhoben. Schließlich einigte sich der Ausschuß dahin, die Beratungen des Kleinrentnerversorgungsgesetzes am kommenden Dienstag zu beginnen.

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen beantragten Sozialdemokraten und Kommunisten Aussetzung der Verhandlungen, um das bei den Länderregierungen vorliegende Material bezüglich der Forderung der Zwangswirtschaft herbeizuschaffen. Der Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die Sitzung bis zum nächsten Montag vertagt werde, damit die Vertreter der Länderregierungen sich zum Paragraphen 1 der Regierungsvorlage äußern könnten. Das von den Sozialdemokraten und Kommunisten verlangte Material der Länderregierungen soll inzwischens den Ausschußmitgliedern zugehen.

Der Kriegbeschädigtenausschuß des Reichstages begann die Generaldebatte über die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. Geheimrat Kerschensolner trat der Auffassung entgegen, daß im Versorgungsset in den nächsten Jahren erhebliche Einschränkungen zu erwarten seien. Es sei wohl mit gewissen Mehransgaben bei den einzelnen Kategorien zu rechnen, aber im Ganzen gelte der Aufwand eine ununterbrochene Steigerung. Er habe betragen im Jahre 1924 965 Millionen, 1925 1200 Millionen, 1926 1810 Millionen, 1927 1334 Millionen und für 1928 sind die Kosten dieser Novelle mit 1380 Millionen vorgegeben.

Der Reparationsbriefwechsel

Eine Rede Dr. Silberbergs.

II. Düsseldorf, 16. Nov. Der Langnamensverein (Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Rheinlandes und Westfalens), hielt hier seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, wobei eine Rede des Generalsekretärs Dr. Silberberg, der im Auftrage der Industrie zu dem Briefwechsel zwischen Reichsregierung und Reparationsagent Stellung nahm, besondere Beachtung fand. Man müsse anerkennen, so führte Silberberg aus, daß Herr Parker Gilbert in erster und letzter Form die ihm von seinem Amt auferlegten Pflichten zur Kenntnis der Reichsregierung gebracht habe. Der Reichsverband der Deutschen Industrie habe aber schon in seiner Schrift „Deutsche Wirtschaft und Finanzpolitik“ im Jahre 1925 alle diese Probleme sorgfältig erörtert. Allerdings seien seine Beobachtungen damals wenig gewürdigt worden. Die heutige Lage sei lediglich das Endergebnis einer langen Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre und man könne die heutige Regierung dafür nicht verantwortlich machen. Hier liege der Fehler Parker Gilberts. Schon in seinem Halbjahresbericht finde man alles das, was er jetzt in schärferer Form in seinem Memorandum gesagt habe. Sagen könne man noch, daß der Hinweis Parker Gilberts nicht in dieser Form hätte geschehen brauchen. Die Industrie habe sich um den Abbau der Ausgaben und gegen die Betätigung der öffentlichen Hand usw. mehr als einmal an die verantwortlichen Stellen gewandt.

Betrachte man die Antwort der Reichsregierung an Parker Gilbert, so biete sie einestheils eine wertvolle Ergänzung seines Materials, während die Reichsregierung bei der Frage einer gewinnbringenden Ausfuhr vollkommen die Frage der Selbstkosten übersehe. Hier liege aber die Lösung. Die Selbstkostenfrage sei in Deutschland zu einer Selbstkostenkrise geworden. Hinzu komme noch die allgemeine Geldkrise und es sei vom Standpunkt der Wirtschaft zu fordern, daß diese Geldkrise nicht noch durch falsche Maßnahmen provoziert und verschlimmert werde. Jede Verkürzung der Arbeitszeit sei schlimmer als eine Lohnerhöhung und erfordere Kreditinvestitionen, die die Wirtschaft nur auf dem Kreditwege beschaffen könne. Man müsse das Kreditproblem sehr ernst auffassen. Der Redner ist zwar nicht Gegner jeder kommunalen oder öffentlichen Anleihe, doch solle man den Kapitalmarkt im Inland schonen. Die deutsche Wirtschaft lenne ihre Verpflichtungen. Es müsse ihr aber auch möglich gemacht werden, sie zu erfüllen. Die deutsche Wirtschaft erkläre, daß sie den von ihr übernommenen Reparationsverpflichtungen voll nachkommen werde, da sie gewohnt sei, Verträge zu erfüllen. Dazu gehöre aber auch eine starke Wirtschaftspolitik.

Deutschland und Polen

Ein Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter paraphiert.

II. Berlin, 16. Nov. Amtlich wird gemeldet: Am 14. d. M. wurde in Berlin zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ein Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter paraphiert. Für die Unterzeichnung des Vertrags, die in Warschau stattfinden soll, ist der 21. November in Aussicht genommen. Die Verhandlungen haben fast 2 Jahre gedauert. Gegenstand der Verhandlungen waren besonders Fragen der Anwerbung und Vermittlung sowie der sozialrechtlichen Verhältnisse polnischer Landarbeiter, die alljährlich zur Arbeit in die deutsche Landwirtschaft kommen und über die Winterzeit wieder nach Polen zurückkehren. Ferner wurden auch die Verhältnisse derjenigen polnischen Landarbeiter geregelt, die sich seit mehreren Jahren in Deutschland befinden.

Die Georg Baumann-Halle

Ein Volk kann im Wirtschafts- und Geistesleben nur dann leistungsfähig sein, wenn seine Masse im Kern körperlich gesund und kräftig ist. Volksgesundheit und Erziehung sind heute die beiden Faktoren, welche für unser Volk zu Lebensnotwendigkeiten geworden sind. Der Weg zu ihnen führt über die Leibesübungen, das deutsche Turnen und den deutschen Sport. „Leibesübung ist Bürgerpflicht! Sie sichert uns die Gesunderhaltung des Volkes und die Förderung von Tatkraft, Gemeinfinn und Mut, Eigenschaften, die die Grundlagen jedes Staatswesens bilden.“ Diesen Ausspruch hat in richtiger Erkenntnis des Notwendigen Reichspräsident v. Hindenburg unlängst getan, um die Ausbreitung der Leibesübungen im ganzen Volke anzuregen. — Aus der gleichen Erkenntnis heraus hat auch die Mehrzahl der deutschen Gemeindeverwaltungen, trotzdem sie mit Lasten überbürdet sind, sich in den letzten Jahren bemüht, die Pflege von Turnen und Sport durch Zuwendungen an die Vereine und durch Schaffung von Übungsstätten zu fördern.

In unserer Stadt, wo man von jeder der Pflege der Leibesübungen mit Freude und Eifer oblag, erlebten die Vereine durch die Propagierung des Sportgedankens neuen Antrieb. Es entstanden neue Sportplätze, zu deren Errichtung die Stadtverwaltung nach besten Kräften ihre Unterstützung erteilte. Was in der Stadt aber fehlte, war eine Sporthalle, in welche die Vereine bei ungünstiger Witterung und während der kalten Jahreszeit ihre Übungen verlegen konnten. Wohl wurde die Halle des Turnvereins am Brühl von allen Vereinen zu solchen Zwecken benützt, aber es stellte sich bald heraus, daß eine Halle, zu deren Hauptbenutzung der Turnverein ein wohl erworbenes Recht besaß, für die durch Neugründungen vermehrten Vereine nicht mehr ausreichte und der erschwerte Betrieb zu Unzuverlässigkeiten führte. Hinzu kam noch die Gründung eines Reit- und Fahrvereins, für welchen die Erstellung einer überdachten Übungsstätte ein unbedingtes Erfordernis war. So entschloß sich die Stadtverwaltung, das Opfer zu bringen, und mit finanzieller Beihilfe der Vereine eine Sporthalle zu erbauen. Die Verhandlungen waren bereits eingeleitet, als eine für die Stadtgemeinde hoch erfreuliche und dankbar empfundene Wendung in der Baufrage eintrat. Sie wurde herbeigeführt durch die hochherzige

Georg-Baumann-Stiftung.

Die Witwe des Fabrikanten Georg Baumann, eines bekannten Sportsfreundes, Frau Reichsanwalt Dr. Köpfer-Baumann, stiftete zur bleibenden Erinnerung an ihren ersten Gatten, dessen Geburts- und Heimatsort den Betrag von 2000 RM zum Zwecke der Errichtung einer Reit- und Sporthalle, welche den Namen Georg-Baumann-Halle tragen soll. Zweck der Halle ist nach dem Willen der Stifterin, Gelegenheit zur Ausübung der in ihr möglichen

Sportarten, wie Reiten, Turnen, Leichtathletik und Kleinkaliberschleßen zu geben, daneben kann die Halle aber auch zur Abhaltung von kleineren Ausstellungen und zu Festlichkeiten benützt werden. Nicht gestattet ist hingegen die Abhaltung von Versammlungen politischen Charakters in der Halle. Eigentümerin und Verwalterin ist die Stadtverwaltung, über die Benützung entscheidet letzten Endes der Stadtvorstand. Die großzügige Stiftung fand innerhalb des Gemeinderats und bei der Bürgererschaft eine überaus dankbare Aufnahme und wärmste Anerkennung.

Die Georg-Baumann-Halle

als Reit- und Sporthalle geplant, wurde durch die Stadtgemeinde unter Leitung von Stadtbaumeister Schüttke im Winter 1926/27 im Bau begonnen und im Laufe des Sommers 1927 fertiggestellt.

Die Halle zeigt ein Ausmaß von 30 Meter Länge und 15 Meter Breite ohne die beiden Anbauten an den Schmalseiten der Halle. Die Halle ist in ausgemauertem, außen verblendetem Holzfachwerk erstellt und mit Holzfachwerksträgern überspannt. Die Bedeckung erfolgte mit Ludowicz-Flanzenziegeln.

Der Eingangsbau zu wurde der Halle ein Vorbau angegliedert, der in der einen Hälfte einen Unterbringungsraum für Turngeräte und auf der anderen Seite einen Platz zum Unterstellen der Reitsperde besitzt; ebenso wurde der Abschlußseite zu ein 5 Meter breiter Anbau zugefügt, welcher zu ebener Erde die An- und Auskleideräume für die Hallenbenützer (Vereine und Schulen) und einen Sportgeräte-Aufbewahrungsraum aufzunehmen hatte. Die Decke dieser Räume wurde zugleich zu einer 5 auf 11 Meter großen Zuschauertribüne ausgebaut. Den Sportraum umsäumt ein 1,20 Meter hohes geneigtes Holzband, wie es in Reithallen zum Schutz der Reiter liberall angebracht ist.

Der Boden der Halle ist mit Bohle und Sägemehl ausgefüllt. Für einen Teil der Bodenfläche ist ein beweglicher, auswechselbarer Holzboden für die Turn- und leichtathletischen Übungen vorhanden, so daß die Halle sich für alle Hallensportarten eignen dürfte.

Dem Neuen der Sporthalle mit seinem sechseckigen Dachreiter wurde ein ruhiger, aber belebender Anstrich gegeben, damit die Halle sich gut in das Gelände einfügt.

Das schöne Werk, das als Wahrzeichen einer hochherzigen und sozialen Gesinnung zu immerwährendem Dank verpflichtet ist, vollendet und in den letzten Tagen den Sportvereinen und Schulen der Stadt zur Benützung übergeben worden. Möge die Georg-Baumann-Halle eine Stätte frohen und stählenden Sportkampfes werden, welche dazu hilft, daß aus unserer Jugend ganze Menschen werden, gesund an Körper, Geist und Seele, entschlossen zu frischer, energischer Tat im Leben, eine Stätte friedlicher Zusammenarbeit zur Erhaltung der Volkskraft und Volksgesundheit zum Wohl des Einzelnen wie der Allgemeinheit.

Briand

über den französisch-südslawischen Vertrag

II. Paris, 16. Nov. Auf Wunsch des neuen Vorsitzenden der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten Paul Boncour ersuchten Außenminister Briand, um über die außenpolitische Lage einen Bericht zu erstatten. Paul Boncour drückte im Namen der Ausschußmitglieder den Wunsch aus, schon jetzt über die hauptsächlichsten Bedingungen des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages unterrichtet zu werden.

Briand legte zuerst die Bedingungen dar, unter denen die Verhandlungen über diesen Vertrag geführt wurden und unter welchen die Unterzeichnung stattfand. Dieses diplomatische Instrument, so führte Briand aus, gehöre einer Gesamtheit von Konventionen an, die im Rahmen und im Geiste des Völkerbundes zustande gekommen seien. Der Vertrag habe den Zweck, durch besondere Abmachungen, die so weit als möglich vervielfältigt werden sollten, die allgemeinen Verpflichtungen aus dem Völkerbündnispaakt genau zu unterstreichen. Wie alle derartigen Konventionen, bleibe auch der längst unterzeichnete Vertrag anderen Signataren offen. Briand erinnerte daran, daß Frankreich von Anfang an den Wunsch hatte, daß auch andere Nationen sich an diesem Vertrag beteiligten und diese Hoffnung noch weiter hege. Frankreich habe begonnen, durch den Abschluß von Verträgen auf dem Balkan einen ähnlichen Zustand zu schaffen, wie er durch die Locarno-Abmachungen in einem anderen Teile Europas bereits besteshe.

Auf verschiedene Fragen einer Reihe von Ausschußmitgliedern über die Tragweite und die etwaigen Rückwirkungen des Vertrages versicherte Briand, es könne von Anfang an kein Mißverständnis über den Charakter des Vertrages geben, der gegen keine Macht gerichtet sei und kein anderes Ziel habe, als die Stärkung des Friedens nach den Methoden, die die letzte Völkerbündnisversammlung den Regierungen vorgeschlagen habe.

Die Lage in Rumänien

Manolescu freigesprochen.

II. Bukarest, 16. Nov. Im Prozeß Manolescu, des Verurteilten des rumänischen Kronprinzen, ist das Urteil gesprochen. Es lautet mit 3 gegen 2 Stimmen des Gerichtshofes auf den Freispruch des Angeklagten. Manolescu hatte auf den Sturz der rumänischen Regierung zu Gunsten Carol's Einwirkung geübt.

Die Regierung zum Ausgang des Manolescu-Prozesses.

II. Bukarest, 16. Nov. Nach einem Ministerrat gab die Regierung ein Communiqué zu dem Manolescu-Prozeß heraus, in dem erklärt wird, daß der freigesprochene Manolescu vor ein Kriegsgericht gestellt würde, um vor ähnlichen Komplottversuchen abzuwahren. Wenn das Gesetz „nicht in voller Strenge“ angewendet worden sei, so habe dies auf den Entschluß der Regierung keinen Einfluß in ihren strengen Maßnahmen gegen jede Bedrohung der Sicherheit und Ordnung fortzuführen.

Briand's Diktaturgesetz angenommen.

II. Berlin, 16. Nov. Wie die Blätter aus Bukarest melden, hat die Kammer das Staatsstichgesetz mit 107 gegen 1 Stimme bei einer Gesamtzahl von etwa 300 Kammermännern angenommen. Vorher hatte die nationale Bauernpartei den Sitzungsfaal verlassen, nachdem der Parteivorstand eine Erklärung abgegeben hatte. In dieser bestritt er die Berechtigung der Regierung, ein solches Gesetz zu schaffen. Das Gesetz ist auch vom Senat angenommen worden und wird unverzüglich in Kraft treten.

Kleine politische Nachrichten

Vorläufiger Abschluß der deutsch-schwedischen Verhandlungen. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Stockholm sind die am 8. November in Stockholm wieder aufgenommenen deutsch-schwedischen Verhandlungen zur Vermehrung der Doppelbesteuerung und über Rechtshilfe in Steuerfragen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht worden, wobei Übereinstimmung über die wesentlichen Grundzüge der in Aussicht genommenen Verträge erzielt wurde. Die Fortsetzung der erfolgreich geführten Besprechungen ist für den Beginn des nächsten Jahres in Aussicht genommen.

Südslawische Anleiheabsichten in London. Dem Mailänder Korrespondenten der Information zufolge beschäftigt man sich in italienischen Kreisen mehr mit der Reise des südslawischen Ministers des Auswärtigen, Markinkowitsch, nach London, als mit den Folgen der Unterzeichnung des französisch-südslawischen Vertrags. Die Reise Markinkowitsch nach London, so wird erklärt, habe eine viel größere Bedeutung als der Aufenthalt in Paris. In London käme es der südslawischen Regierung auf die Verwirklichung einer bedeutenden finanzpolitischen Aktion an, die das Prestige des Landes erhöhen und seine wirtschaftliche Wiederaufrichtung sichern solle. Die Aufnahme englischen Kapitals durch Südslawien komme hierbei in erster Linie in Frage.

Württembergischer Landtag

Der Staatshaushaltsplan im Finanzausschuss.

Der Finanzausschuss des Landtags begann am Dienstag die Beratung des Staatshaushalts für das Jahr 1928. Er erledigte die Kapitel 1-4, die vom Landtag und dem Staatsministerium, dem Staatsgerichtshof, dem Disziplinarhof für Staatsbeamte und den Beiräten der Ministerien handeln. Beim Kapitel Landtag regte ein Zentrumsabgeordneter an, von einer Erhöhung der Landtagsblüten Abstand zu nehmen. Die Angelegenheit wurde von Abgeordneten anderer Parteien in zustimmendem Sinne aufgenommen. Die endgültige Regelung der Frage soll aber erst erfolgen, wenn die Besoldungsordnung im Reichstage angenommen worden ist. Sodann wurde vom Staatspräsidenten Ausschluß darüber verlangt, ob seitens des Staatsministeriums eine Aenderung des Landtagswahlrechts beabsichtigt sei. Dies wurde vom Staatspräsidenten mit der Bemerkung verneint, daß die Regelung des Wahlrechts in erster Linie Sache des Landtags sei. Bei der Aussprache über diese Frage wurde von verschiedenen Seiten angeregt die Bildung von Splitterparteien die praktisch nichts leisten und die Erledigung der Geschäfte in den Parlamenten aufhalten energischer zu begreifen als jetzt und zwar durch eine entsprechende Aenderung des Wahlrechts. Beschlüsse wurden hierüber nicht gefaßt. Von größerer Bedeutung war die Aussprache über die Frage der Aufrechterhaltung der Gesundheitsämter und Konsulate. Ein Antrag der Kommunisten verlangt die Besetzung der württembergischen Vertretung im Reichsrat, in Gesundheitsämtern und Konsulaten. Der Antrag wurde gegen die kommunistischen Stimmen abgelehnt. Ein Antrag der Sozialdemokraten fordert die Aufhebung der Münchener Gesundheitsämter. Auch dieser Antrag wurde mit 9 gegen sechs Stimmen abgelehnt. Ein Antrag des Abg. Scheef (Dem.) wollte die Münchener Gesundheitsämter als künftig wegfällig bezeichnen. Dieser Antrag wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Im übrigen wurden die Kapitel und Titel des Stats angenommen. Sodann ergab sich eine längere Aussprache über die Beteiligung der Minister an Veranstaltungen und Festlichkeiten. Seitens des Staatspräsidenten wurde dargelegt, daß die Regierung nur der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe an solchen Veranstaltungen teilnehmen. Ein gewisser Aufwand für Repräsentation müsse aber von der württembergischen Staatsregierung geleistet werden. Er selbst sei innerlich ein Gegner all dieser Veranstaltungen. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: „Der Landtag wünscht im Einverständnis mit dem Staatsministerium, daß die Teilnahme der Minister, sowie des Präsidiums des Landtags an Veranstaltungen und Festlichkeiten auf ein Mindestmaß beschränkt wird.“ Die Entschliessung wurde von den Abgg. Dr. Wöber, Andre, Scheef, Rath, Pfleger, Dr. Göltscher und Dingler unterzeichnet.

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. November 1927

Vortragsreihe von Fr. Walcher über Glaubensstellung.

Die Begründerin der „Christlichen Wissenschaft“, Mary Eddy, ist eine Amerikanerin. Ihr Lebensbild ist sehr umstritten, seine Darstellung sehr verschieden, je nachdem Freund oder Feind der Sache zur Feder gegriffen haben. Ein Unfall, den sie erleidet, zwingt sie auf ein längeres Krankenlager, während dessen sie sich mit Philosophie und der Lektüre der Bibel beschäftigt. Matth. 9, 1 wird ihr dabei von entscheidender Bedeutung. Sie erkennt, daß Krankheiten nicht mit Arzneien zu behandeln sind, sondern auf mentalem Wege, durch Umdenken, gehoben werden müssen. In ihrem Buch „Wissenschaft und Gesundheit im Licht der Hl. Schrift“, der „Bibel“ der Esistenten, hat sie ihre Lehre dargestellt: die ganze materielle Welt ist nur Schein, daher beruhen Krankheit, Sünde und Tod auch nur auf Einbildung. Von diesem Schein muß die Menschheit erlöst werden; der erste, der das erkannte war Jesus. Wir können diese Dinge, durch richtiges Denken, „Gebet“, überwinden. Dr. Eddy kann einen größeren äußeren Erfolg aufweisen: 1924 gab es in der ganzen Welt 1600 Kirchgemeinden der „Christl. Wissenschaft“. Anerkennenswert ist der starke Idealismus, der Sinn für das Geistige, der durch die ganze Lehre hindurchgeht. Es darf aber nicht übersehen werden, daß trotz richtiger Anhaltspunkte die Bewegung weder wissenschaftlich noch bibelgemäß ist. Auch die Gefahr darf nicht verkannt werden, daß das Interesse allzusehr von Gott und Christus abgelenkt und auf den Menschen gerichtet wird.

Konzert.

Gregor v. Alimoff, der weit über die Grenzen seines Tätigkeitsfeldes hinaus bekannte Geiger und Kapellmeister gibt mit seinen Partnern Eugen Steiner (Klavier) und Heinrich Matle (Cello) morgen abend im „Kab. Hof“ einen Trio-Abend mit populärem Programm. — Gregor v. Alimoff, ebenso der Pianist Eugen Steiner wirken schon zu wiederholten Malen als Solisten in den Konzerten des Landestheaterorchesters mit. Heinrich Matle kam erst diesen Herbst von einer ausgedehnten Konzertreise durch die Schweiz zurück.

Wetter für Freitag und Samstag.

Anstäufer einer nördlichen Depression lassen für Freitag und Samstag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes nachtliches Wetter erwarten.

SEB. Ultingen, 16. Nov. Der 29jährige Autoschrufternehmer Ernst Koller verunglückte dadurch, daß beim Abladen des Autos ein Stein umstürzte und auf ihn fiel. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu, denen er jetzt erliegen ist.

SEB. Neuenbürg, 16. Nov. In den Räden von Bäckermeister Kainer wurde Dienstag früh um halb 4 Uhr einzu-

brechen versucht, indem der Dieb mit einem Gegenstand eine Fensterkante eindrückte; er wurde aber verscheucht und machte gleich darauf einen zweiten Einbruchversuch bei Fr. Wöber neben der „Traube“, ebenfalls ohne Erfolg. Es scheint sich um eine organisierte Diebesbande zu handeln, denn von letzten Samstag auf Sonntag wurde auch in zwei Bäckereien in Calmbach eingebrochen, wo den Dieben neben anderem 100 M. meist Kleingeld, in die Hände fielen. Ebenfalls eingebrochen wurde in jüngster Zeit in Bröbingen und Mühlacker, in letzterem Ort stahlen sie u. a. eine Uhr, die sie bei dem Einbruch in Calmbach liegen ließen. Die Verbrecher haben es vornehmlich auf Bäckereien und Wirtschaften abgesehen.

SEB. Waldsee, 16. Nov. In der Dienstagnacht um zehn Uhr ist die Strohmulde in Brand geraten. Der Brand hat sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf den Großteil des Gebäudes erstreckt. Das Vieh ist gerettet, Menschenleben sind keine zu beklagen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Feuerwehr und Weckerlinie waren rasch am Werk, doch waren von Gebäulichkeit und Mobiliar wenig zu retten. Um 10 1/2 Uhr wurde die Motorpumpe Ravensburg zu Hilfe gerufen. Die Rettung des Mobiliars wurde durch Aussehen des elektrischen Lichts erschwert. Während die Feuerwehr sich um die Löschung der Strohmulde mit aller Kraft bemühte, brach unerwartet im Hof des Vinzenz Bohner ein Brand aus. Der Hof des Bohner ist etwa 150 Meter von der Strohmulde entfernt. Eine Uebertragung des Feuers ist nicht anzunehmen, da der Wind die Funken in die entgegengesetzte Richtung trieb. Es wird in beiden Fällen Brandstiftung vermutet. Im Bohnerischen Anwesen ist Vieh verbrannt, wie bis jetzt festgestellt werden kann, vor allem Schweine, die von der Strohmulde dorthin gerettet worden waren. Die Rettung des Bohnerischen Anwesens war nicht mehr möglich.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht.

Die Börse lag gestern sehr ruhig und es ergaben sich in dessen leichte Kursaufbesserungen.

Viehpreise:

Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1230-1400, 1 Kuh 650-930, 1 Paar Stiere 630-900, 1 Stier 300-335, 1 Farnen 325-400, Kühe mit Kalb 680 M. — Gmünd: Farnen 203-651, Ochsen 775, Stiere 218-560, Kühe 190-760, Rinder 180-645 M. — Schelllingen: Farnen 255-525, Kühe 277-330, Kalbinnen 625-635, Jungtinder 255-320, Ziegen 25 M. — Tübingen: Ochsen 550-900, Kühe 400-650, Kalbinnen und Rinder 400 bis 700, Jungvieh 150-400, Kälber 100-150 M das Stück.

Schweinepreise:

Bühlertann: Milchschweine 13-22 M. — Ellwangen: Milchschweine 15-22, Käufer 35-45 M. — Ultingen a. D.: Ferkel 14-23, Käufer 35-45, Mutterchweine 130-160 M. — Mengen: Milchschweine 17-22 M. — Gmünd: Saugschweine 18-30 M. — Ludwigsburg: Käufer 35-38, Milchschweine 15 bis 34 M. — Schwemlingen: Milchschweine 20-21 M.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. Nov. 1927 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Martin Kentschler

Sohn des f. Martin Kentschler, Alzenberg

Katharine Rothacker

Tochter des f. Ulrich Rothacker, Emberg.

Kirchgang 1/2 Uhr in Alzenberg.

Lützenhardt-Pforzheim.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. Nov. 1927 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Lützenhardt freundlichst einzuladen.

Georg Reule

Sohn des Schneidermeisters Gg. Reule in Lützenhardt

Mina Genth

Tochter der Marg. Genth in Pforzheim.

Kirchgang um 1 Uhr in Zavelstein.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. November 1927 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Lamm“ in Oberkollbach freundlichst einzuladen.

Friedrich Kirchherr, Schreiner

Sohn des Georg Kirchherr, Schreiner, Oberkollbach

Kathrine Lutz

Tochter des Michael Lutz, Eberspiel.

Kirchgang 1/2 Uhr in Alzenberg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 19. Nov. 1927 in unserem elterlichen Hause im Gasthaus zum „Löwen“ in Biefelsberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Fritz Wankmüller, Biefelsberg

Christine Hammann, Röttenbach.

Kirchgang 12 Uhr in Biefelsberg.

Einige neue

Sofas u. Chaiselongues

verkauft

Fr. Hennefarth

Tapetiermeister.

Nehme event. auch geb. Sofas in Kauf. D. D.

Mädchen gesucht!

Auf die Insel Reichenau wird ein längeres fleißiges

Mädchen

in sehr gutes Haus gesucht. Zu erfragen bei

Frau Fauser

Neue Stuttgarterstr.

Gekleidete Sweteranzüge

für Knaben in vielen Farben

bis 3 Jahre alt	6.20, 6.75, 7.10, 7.70, 8.80, 9.—, 9.45, 9.75, 10.50, 10.60, 10.80, 11.40, 12.70, 13.50, 14.50, 15.50, 15.80, 16.40, 16.50, 16.80, 16.90
bis 5 Jahre alt	7.—, 7.20, 7.50, 7.80, 8.40, 8.80, 9.50, 9.70, 9.90, 10.50, 10.80, 11.80, 12.—, 12.60, 14.20, 15.10, 15.50, 15.80, 15.90, 17.70, 18.—, 18.30
bis 7 Jahre alt	7.70, 7.80, 8.—, 8.25, 8.60, 9.20, 10.40, 10.75, 11.50, 11.85, 13.—, 16.—, 16.50, 16.90, 17.50, 20.—
bis 9 Jahre alt	8.50, 9.—, 9.30, 9.50, 11.80, 12.—, 12.60, 12.90, 13.60, 14.—, 16.10, 16.80, 17.50, 18.80, 19.20, 21.40, 21.70
bis 11 Jahre alt	bis M 21.65
bis 14 Jahre alt	bis M 23.45

Paul Ränckle, a. Markt, Calw

Alte Ziegenmergeige

schöner Ton, gegen bar zu verkaufen. Von wein, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir hab. stets flüssige Hypothekengelber in Beträgen v. Gold-Mark 1000.— an gegen Feingoldmark Hypotheken z. günstigen Bedingungen auszuliehen. Grundbuchauszüge und Schätzungsurkunden erbeten. Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen. Verg u. Mündl. Hypotheken-Büro Stuttgart Rotebühlstraße 23. N. B. 1925/27 zirka 2 Millionen Goldmark durch uns ausgeliehen.



Freischaffene

Hasen und Mehe

Schlegel, Ziemer Bug, Ragout

empfehl

Adolf Reich

Telefon 233.

Zum Selbstkauf

Rüchgenmöbel-Emailack

in 6 verschiedenen Farben

Carl Serva.

Einen kompletten Zimmerwagen

sowie einen

Rastenwagen

(Beddige) und einen

Buppenwagen

alles gut erhalten, hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner in der Angestelltenversicherung.

Bei der am 13. ds. Mts. stattgefundenen Wahl der Angestelltengruppe sind einschließlich der brieflich eingegangenen Stimmzettel insgesamt 294 Stimmen abgegeben worden, wovon entfallen

auf die Vorschlagsliste A	100 Stimmen
" " " B	127 "
" " " C	67 "

Es gelten als gewählt:

1. Als Vertrauensmänner:

- Sitz: Liste A
Herr Felix Kocher, Kaufmannsgehilfe, Herrenberg.
- Sitz: Liste B
Herr Nikolaus Gluth, Appreturmeister, Calw.
- Sitz: Liste C
Herr Christian Hechler, Buchhalter, Herrenberg.

2. Als erste Erfahrmänner:

- Sitz: Liste B Herr Karl Veisler, Buchhalter, Calw.
- Sitz: Liste A
Herr Eugen Sprenger, Kaufmannsgehilfe, Calw.
- Sitz: Liste B Herr Ernst Lang, Kaufmann, Nagold.

3. Als zweite Erfahrmänner:

- Sitz: Liste C
Fräulein Anna Hämmerle, Buchhalterin, Calw.
- Sitz: Liste A
Herr Wilhelm Gayer, Kaufmannsgehilfe, Calw.
- Sitz: Liste B Herr Erich Arnold, Handelslehrer, Calw.
Calw, den 15. November 1927.

Versicherungsamt: Amtmann Nagel.

Bis zur Neuregelung der Strompreise für Kleinabnehmer kann sofort die

Belichtung von Schaufenstern,

Schaukästen, Reklameschildern, reinen Ausstellungsräumen, in denen nicht gleichzeitig bedient wird, u. ä. an den Kraftzähler angeschlossen werden, sodas der Strompreis von 25 Pfg. f. d. KWS. in Anrechnung kommt.

Anträge sind schriftlich einzureichen.

Calw, den 15. Novbr. 1927.

Städt. Elektrizitätswerk.

Turnverein Calw.

Am morgigen Freitag, den 18. November 1927
abends 8 Uhr wird das Turnen der

Männerriege

wieder aufgenommen.

Die Übungen bestehen vorzugsweise in Freiübungen (Gymnastik) und Ballspielen.

Freunde unserer deutschen Turnsache werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Calw, den 14. November 1927.

Der Turnrat.

Eine Strickmaschine

7er Teilung
zum Anfertigen von Herren-
und Damenstrümpfen ver-
kauft

Matth. Frommer
Altburg.

Kaufe

Felle

aller Art

Jakob Eberhardt
Badstraße 359.

„Badischer Hof“ Calw.

Freitag, 18. November, abends 8 Uhr

Trio-Abend

von

Gregor von Altmoff (Violine)

Heinrich Maile (Cello)

Eugen Steiner (Klavier)

Stuttgart

Der Konzertflügel ist von der Firma
Schiedmayer, Stuttgart, Neckarstraße

Karten zu M. 2.— und M. 1.— in der
Buchhandlung Ernst Kirchherr, Calw

Am Samstag und Sonntag

halte ich



Mekel-Suppe

und lade hierzu höflichst ein

Gottlob Weiß

Brauerei Dreiß.



Lauten Gitarren

Mandolinen

klangvoll u. buntern

Bestes Fabrikat

Leichte Teilzahlung

Saiten und Zubehör

Noten und Liederbücher

Evangelische Buchhandlung

Carl Spambalg, Calw

Fernsprecher 189

Täglich frisch!



Noch am Abend
eines jeden Tages
gelangt die riesige Pro-
duktion der Rama-Werke
zum Versand. Und die
Qualität, der gute Ruf,
den sich Rama erworben
hat, sorgendafür, daß sie
bei Ihrem Kaufmann
nicht „den Laden hütet“.



Beim Einkauf

„Die Rama-Post vom kleinen Coco“ oder „Die Rama-Post vom lustigen Taps“ gratis

Advents- und Kalender
Häuschen
Weihnachts- Briefkästen
Briefpapier u. s. w.
in großer Auswahl vorrätig bei
Fr. Häussler.

Inferieren bringt Erfolg!

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertreter:

Paul Olpp, Buchhandlung
Marktplatz und Panoramastraße, Tel. 99

Geschäftshaus

mit 1 Schaufenster

im Zentrum der Stadt, für jede Branche geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote erbeten unter F. B. 268 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Nur noch diesen Winter

Ski

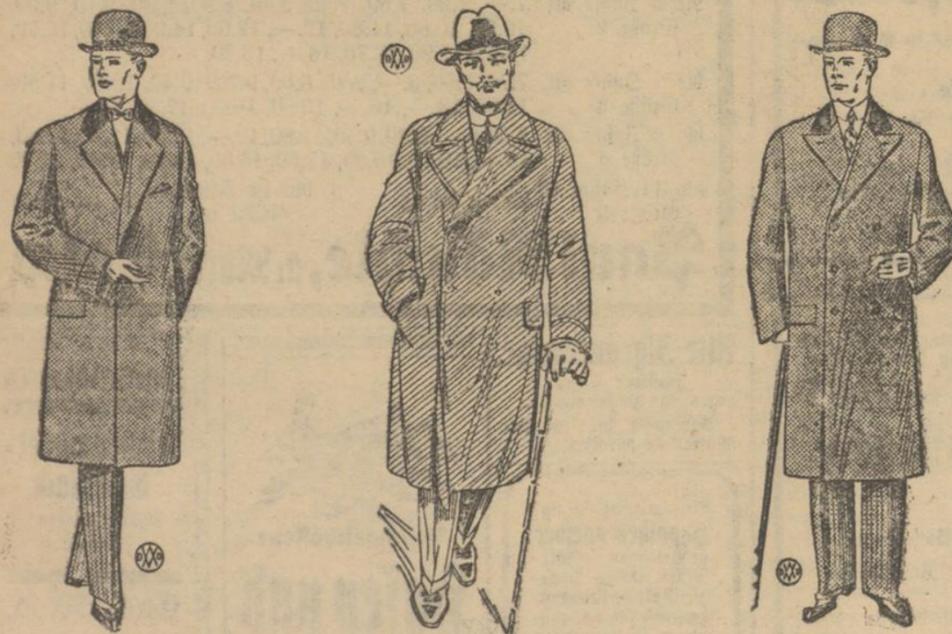
Stöcke, Bindungen
C. Schlach.

Laubjäger-Räfen
prim. Laubjägerholz
Bogen u. Sägen
neueste Zeichnungen
empfiehlt
C. Serva
Fernsprecher 120

Empfehle jederzeit schöne
frische

Eier

zum billigsten Tagespreis
Wilh. Heugle
Bischoffstraße.
Spezialgeschäft für Eier
und Butter.



Herrenmäntel in großer Auswahl von 30—140 Mark

Burschenmäntel, Knabenmäntel

Lodennmäntel, Pelerinen

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten

Paul Räuchle, am Markt, Calw.